



Im Elternpraktikum lernen Schülerinnen, was es bedeutet, für ein Kind zu sorgen.

Mehr Aktion! im Elternpraktikum

Was braucht ein Baby?

Um Jugendlichen frühzeitig zu verdeutlichen, was Elternschaft bedeutet, bietet der Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF) in Braunschweig Schülerinnen ab Klasse 9 ein „Elternpraktikum“ an: Als Eltern auf Probe betreuen sie dann unter anderem mehrere Tage lang programmierte Babysimulatoren.

Was würde sich verändern, wenn ich jetzt ein Kind bekäme? Was braucht ein Baby? Wovon würden wir leben? Was bedeutet „verantwortungsvolle Elternschaft“? – Über solche Fragen sollen sich die Schülerinnen Gedanken machen. „Wichtig sind dabei die von uns moderierten Unterrichtseinheiten“, betont Diplom-Psychologin Andrea Nimmermacher-Morscheck, die die Elternpraktika zusammen mit ihrer Kollegin, der Diplom-Sozialwissenschaftlerin Astrid Schrader, und finanziell unterstützt von Mehr Aktion! durchführt.

Während der Tage und Nächte, in denen die SchülerInnen für ein „Baby“ verantwortlich sind, erleben sie, wie anstrengend das sein kann und wie sehr sie eigene Bedürfnisse zurückstellen müssen. Nicht wenige stoßen an ihre Grenzen. Aber was zu tun ist, wenn Eltern kurz davor sind, die Nerven zu verlieren, wird gründlich besprochen.

„Wir berichten von Beratungsangeboten und machen deutlich, wie wichtig es sein kann, Hilfe zu suchen.“

Gefahr durch Alkohol

Gesprochen wird auch über Alkohol in der Schwangerschaft: „Oft hören wir von den Jugendlichen, dass Erwachsene gelegentlichen Alkoholkonsum während der Schwangerschaft verharmlosen würden. Doch selbst bei geringem Alkoholkonsum besteht immer ein Risiko für das Kind“, berichtet Astrid Schrader. In den ersten Monaten kann Alkohol beim Embryo zu Veränderungen des Gesichts und Fehlfunktionen der Organe führen. Später in der Schwangerschaft kann Alkoholkonsum der Mutter dauerhaft hirnrorganische Schäden beim Kind verursachen. Viele Jugendliche hören das in der Projektwoche zum ersten Mal.

... und Schütteltrauma

Jährlich werden in Deutschland 100 bis 200 Babys mit einem Schütteltrauma in Kliniken gebracht. Mehr als die Hälfte von ihnen bleibt ein Leben lang schwer behindert. Etwa 25% aller Fälle enden sogar tödlich. Gleich am Anfang klären die Projektleiterinnen die Jugendlichen darüber auf. An einem Babysimulator mit transparentem Kopf zeigen sie, wie das Gehirn durch das Schütteln an die

Schädeldecke stößt und welche Areale dadurch Schaden nehmen können.

„Die SchülerInnen lernen, das Schütteln lebensgefährlich ist. Und sie geben ihr Wissen an Eltern, Geschwister, FreundInnen, Verwandte weiter“, weiß Andrea Nimmermacher-Morscheck. „Die jungen Eltern auf Probe verinnerlichen die Empfindlichkeit des Köpfcchens im Umgang mit den Babysimulatoren.“

Grobe Behandlung wird vom Computer im Simulator ebenso aufgezeichnet wie das Wickeln, Füttern, Beruhigen. Zum Abschluss werden die Aufzeichnungen besprochen. „Die SchülerInnen verhalten sich nach dem, was sie von uns gelernt haben, sensibel und vorsichtig“, freut sich Astrid Schrader. Manche holen sich während des Elternpraktikums bei den Projektleiterinnen Rat, die in der Woche rund um die Uhr erreichbar sind. Manche SchülerInnen geben den Babysimulator vorzeitig ab. „Auch das ist eine wichtige Erfahrung für die SchülerInnen. Viele erkennen, wie anstrengend es ist, rund um die Uhr Verantwortung zu übernehmen und dass sie zurzeit noch nicht dafür bereit sind.“

Kontakt:

Sozialdienst katholischer Frauen
Andrea Nimmermacher-Morscheck
Astrid Schrader
Tel: 0531/3800837

Mehr Aktion! beim Reiten

Die 2. Chance

Liebe Mitglieder!



In unserem Newsletter finden Sie regelmäßig Berichte über neue durch uns geförderte Projekte und auch über Projekte, die wir schon lange unterstützen. Wir halten es für sehr wichtig, Ihnen vorzustellen, wie und wofür die Gelder des Vereins eingesetzt werden. Die Entscheidung, welche Projekte Mehr Aktion! unterstützt, machen wir uns nicht leicht. Wichtig ist, dass der Nutzen für Kinder und Jugendliche hoch und auch eine Nachhaltigkeit erkennbar ist. Um das beurteilen zu können, stehen wir mit jedem Projektteam in persönlichem Kontakt.

Auch über den Kindersozialladen Lichtpunkt im Hannoverschen Stadtteil Linden haben wir in der Vergangenheit mehrfach berichtet. Wir engagieren uns für das Projekt seit vielen Jahren und wissen, wie wichtig diese gut etablierte Anlaufstelle für Kinder und Eltern ist. Leider hat sich der bisherige Träger – die Erlöserkirche in Linden-Süd – überraschend von dem Projekt getrennt. Alles ging so schnell, dass eine geordnete Übergabe an einen neuen Träger in der Kürze der Zeit nicht möglich war. So wurde der Kindersozialladen erst einmal geschlossen, unverständlich für alle Unterstützer. Mit vereinten Kräften und viel Unterstützung aus dem Stadtteil Linden finden derzeit Gespräche mit einem neuen Träger statt. Wir finden: Das Konzept des Lichtpunktes ist überzeugend und hat sich bewährt. Mehr Aktion! hat deswegen finanzielle Unterstützung auch für die Zukunft zugesagt und wir sind guter Dinge, dass es

pünktlich zum Start ins neue Schuljahr wieder einen Kindersozialladen Lichtpunkt geben wird. Wir freuen uns, denn die Kinder, die hier eine feste Anlaufstelle haben, sind allen Einsatz wert.

Auf diesem Weg danke ich Ihnen allen herzlich für ihre Unterstützung! Wir freuen uns über jede Hilfe. Ihre Alexa von Wrangell

Über diese Projekte haben wir bereits berichtet und unterstützen sie auch in diesem Jahr:

- » [Therapeutisches Reiten AfW Hannover](#)
- » [Aktion Kinder in Armut, Braunschweig](#)
- » [Domiziel, Dedenhausen](#)
- » [Fachberatungsstelle Violetta](#)
- » [INTENSIVkinder zuhause e.V.](#)
- » [Lernschritte Nienburg](#)
- » [Lotte Lemke Schule Braunschweig](#)
- » [Löwenzahn, Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche](#)
- » [Lückekinderprojekt Butze 22](#)
- » [Nienburger Kindertafel](#)
- » [Patenschaftsprojekt Balu + Du](#)
- » [Reit AG Selma Lagerlöf Schule, Hannover](#)
- » [Reit u. Therapiezentrum Bewig, Braunschweig](#)
- » [Senior Partner in School](#)
- » [Sporttrainer für Mukoviszidosekranke Kinder an der MHH](#)
- » [Teamtage der Johanna-Friesen-Schule Verein zur Unterstützung AIDS-kranker Kinder e.V.](#)
- » [Verein zur Förderung der Behandlung krebskranker Kinder e.V.](#)

Sicher im Sattel: Beim therapeutischen Reiten gewinnen die Jugendlichen Vertrauen zu sich selbst und zu den Tieren.

„Schule schwänzen, das darf man nicht.“ Mit so einem Satz ist für viele Erwachsene das Thema oft schon erledigt. Dabei gibt es für Kinder und Jugendliche auch ernstzunehmende Gründe die Schule zu verweigern. Das können persönliche Krisen sein, Streit und Spannungen im Elternhaus, der Tod von Vater oder Mutter. Oft liegt es auch an Konflikten oder Mobbing in der Schule.

In Braunschweig gibt es wie in vielen Städten bundesweit eine „Koordinierungsstelle Schulverweigerung – Die 2. Chance“. Sie bietet betroffenen Jugendlichen ab dem 12. Lebensjahr Hilfe und Unterstützung an. So wurden hier im Jahr 2012 zum Beispiel 137 Mädchen und Jungen individuell betreut. Deutlich mehr als ein Drittel von ihnen war psychisch erkrankt, hatte zum Beispiel Depressionen oder eine Angststörung. Das Team der Koordinierungsstelle versucht durch eine auf die individuelle Lebenssituation zugeschnittene Betreuung zu erreichen, dass die Jugendlichen wieder in die Schule gehen und einen Abschluss machen. „Neben Schulwegbegleitung, Nachhilfe und Hausaufgabenhilfe sind dabei auch freizeitpädagogische Maßnahmen manchmal

Mehr Aktion! im K.ber**t**

„Man ist hier gleich in Action“



sehr sinnvoll“, Birthe Reimers und Regina Yildiz, Sozialpädagoginnen der Koordinierungsstelle. Dazu gehört das Angebot des Therapeutischen Reitens, das Mehr Aktion! im Rahmen des Projektes für ein Jahr fördert. Ein speziell eingerichteter Fahrdienst bringt jeweils maximal drei Jugendliche zusammen zum Reit- und Therapiezentrum Querum. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler am wiederkehrenden Therapieablauf kleine Erfolgserlebnisse zu haben. Denn Erfolgserlebnisse haben die betroffenen Jugendlichen zuhause oder in der Schule kaum.

Außerdem fördert das Therapeutische Reiten die motorischen Fähigkeiten, die Wahrnehmung, das Lernen und Verhalten ganz allgemein in einem positiven Sinn. Neben dem Auf- und Absatteln der Tiere, dem Striegeln, Ausmisten und Füttern gilt es, neue Wege in der Kommunikation miteinander und mit den Tieren kennenzulernen. Es ist zum Beispiel nicht möglich, sich schüchtern in einer großen Gruppe zu verstecken: die Ansagen an das Pferd müssen laut und klar sein. Schwierigkeiten im Sozialverhalten oder ein geringes Selbstwertgefühl können bei der Therapie zusätzlich bearbeitet werden. Dadurch wird es für die Jugendlichen leichter, sich wieder in eine Regelschule einzugliedern.

Kontakt:

Koordinierungsstelle
Schulverweigerung – Die 2. Chance
Birthe Reimer, Regine Yildiz
0531/4708562



Das Kinder- und Jugendrestaurant K.ber**t** ist ein soziales Projekt des Hildesheimer Tafel e.V. Seit 2007 können Kinder und Jugendliche hier unabhängig von ihrem Status oder ihrer Herkunft in einladender Atmosphäre gemeinsam essen. Seit neuestem bildet das K.ber**t** auch aus: Stefan Schärfe ist 24 Jahre alt und lernt Koch.

Herr Schärfe, Sie wollen ursprünglich Metallbauer werden, haben sich dann aber für eine Kochausbildung entschieden. Wie kam das zustande?

Ich habe eine schulische Ausbildung als Metallbauer angefangen und auch einige Jahre in dem Bereich gearbeitet – aber es hat sich irgendwie nicht das Richtige ergeben. Dann habe ich mir gedacht, „jetzt machst du mal dein Hobby zum Beruf“ und bin auf Koch umgestiegen.

Wie sind Sie auf das K.bert** als Ausbildungsstätte gekommen?**

Ich habe zuerst ein Jahr auf der Fachschule, Fachrichtung Gastronomie, gelernt. Ein Berufsschullehrer hat mir vorgeschlagen, ein Praktikum im K.ber**t** zu absolvieren. Ich hab' mich beworben, wurde genommen und war sehr zufrieden. Es waren zwei schöne Wochen hier.



Stefan Schärfe (auf dem Bild in weiß) ist Azubi im Kinder- und Jugendrestaurant.

Was haben Sie in der Küche hier bisher am liebsten gemacht?

Buletten an der großen Kippfanne, das macht mir Spaß! Der ganze Prozess: alles frisch zuzubereiten, die Masse herzustellen und dann das Braten. Wir verarbeiten hier ja übrigens kein Schwein, weil wir auch viele muslimische Gäste haben. Wir nehmen Rind- oder Geflügelfleisch. Es ist schön, wenn man alles selbst zubereitet hat und es den Gästen dann gut schmeckt!

Haben Sie auch Kontakt zu den jungen Gästen im Restaurant?

Ab und zu bringe ich auch mal Teller raus und begrüße die Gäste. Mit der Zeit kennt man sich ein bisschen. Aber meistens bin ich in der Küche.

Was macht das K.bert** für Sie zu einer interessanten Ausbildungsstätte?**

Das Team! Man ist gleich in Action, wird schnell gut aufgenommen. Ich komme mit allen gut aus. Es ist einfach ein freundlicher Umgang, was in Gastronomie-Küchen wohl nicht überall so ist.

Kontakt:

Kinder- und Jugendrestaurant K.ber**t**
Annelore Ressel
Tel: 05121/9990140

Mehr Aktion! im Jugendtreff

Größer, schöner, weiter



Engagierte Jugendliche haben ihre neuen Räume selbst renoviert.

Factorix ist 13 Jahre alt und hat es nicht immer leicht gehabt. Nachdem er zehn Jahre lang im Keller des Maria-Magdalenen-Gemeindezentrums in Hannover-Ricklingen untergebracht war, musste er dort ausziehen. Das Gebäude sollte verkauft werden. Nach längerem Hin und Her fand Factorix ein neues, sehr beengtes Zuhause nicht weit entfernt. Aber erst jetzt, gut zwei Jahre später, hat er wohl sein Glück gefunden: Er zieht wieder um – und zwar in ein viel größeres Domizil gleich um die Ecke. Und bleibt damit in der Nähe seiner Freundinnen und Freunde.

Factorix hat viel Besuch: So ziemlich alle Jugendlichen in Ricklingen kennen ihn – denn Factorix ist der Jugendtreff im Stadtteil. Seit rund 13 Jahren ist das offene Angebot ein fester Bestandteil der Jugendarbeit in der Evangelischen Kirchengemeinde und dem Stadtteil. Um Leiterin und Jugendwartin Susanne Orlowski herum engagiert sich ein freiwilliges Team im Jugendtreff. Er bietet rund 30 Jugendlichen ab 12 Jahren neben Billard, Tischfußball und Surfen im Internet Hilfen bei Bewerbungen und im Schulalltag sowie Beratung in allen Lebenslagen. Geöffnet ist werktags außer Mittwoch von 15 bis 20 Uhr.

Etwa zwei Jahre lang mussten zuletzt alle Aktivitäten in einem einzigen Raum stattfinden – und alle Jugendlichen mussten zusammen darin zurecht kommen. „Das war nicht immer ganz einfach“, weiß Udo Radtke, der die offenen Einrichtungen für den Evangelischen Stadtjugenddienst koordiniert. Er ist froh, dass der Jugendtreff Factorix nach dem neuerlichen Umzug über drei Räume verfügen kann: „Jetzt können die Jugendlichen zum Beispiel wieder in Ruhe im Computerraum arbeiten – manchmal werden da auch Bewerbungen geschrieben. Dabei ist Konzentration natürlich wichtig.“

Die Entscheidung für den zweiten Umzug war absolut sinnvoll, findet auch Mehr Aktion! und unterstützt den Jugendtreff in diesem Jahr. Denn die Miete im neuen, größeren Domizil ist deutlich höher als vorher. So war eine Finanzierungslücke für das Projekt entstanden, die wir zu einem großen Teil schließen.

Die Jugendlichen freuen sich sehr auf die neuen Räume: Viele haben mit angefasst, gestrichen, geputzt und Sachen getragen, und so aus der ehemaligen Gaststätte einen tollen Treffpunkt für Mädchen und Jungen gemacht, der bestimmt auch noch neue Freunde gewinnt.

Kontakt:
Jugendtreff Factorix
Susanne Orlowski
Tel: 0511/2345977

Mehr Aktion! im Wasser

Schwimmen als Therapie



Ein Kurs in Anderten unterstützt die Kinder und macht sie stolz.

Zwölf Kinder von psychisch kranken Eltern haben mit Hilfe von Mehr Aktion! in diesem Frühjahr einen therapeutischen Schwimmkurs beim TSV Anderten in Hannover besuchen. In diesem besonderen Angebot ist das Schwimmen lernen jeweils individuell auf ein Kind ausgerichtet. Ein Kind muss nicht in einem bestimmten Zeitraum bestimmte Dinge können, sondern kann sich dafür die Zeit nehmen, die es braucht. Und wenn es einmal bei einer Schwimmstunde nicht dabei sein konnte, bedeutet das nicht, dass es den Anschluss verpasst hat.

„Durch diese Angebot haben wir schon viele Kinder mit strahlenden Gesichtern und stolzen Hauptes aus dem Schwimmbad gehen sehen“, sagt Klaus Minkner von der „Fachanbieter für Betreuungen“ (FaB) gGmbH in Hannover, der Mehr Aktion! um Unterstützung für diesen Kurs gebeten hat. „Die von uns betreuten Kinder kommen zum Teil aus hoch belasteten Familien. Wir erleben gerade diese Schwimmkursmöglichkeit als einen Bereich, in dem sie für ihre Leistung Lob und Anerkennung bekommen und somit in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt werden.“ Insgesamt zwölf Schwimmstunden hat Mehr Aktion! für jedes der zwölf Kinder ermöglicht.

Kontakt:
FaB gGmbH
Frau Sbrzesny-Mehnert
Tel: 0511/2629090

Mehr Aktion! in der Kinderklinik

Spielein hilft verstehen



Die Sozialpsychologin, Erzieherin und Künstlerin Christiane Konietzny unterstützt junge Patienten in der Kindergastroenterologie der MHH.

Die spieltherapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vor und nach einer Lebertransplantation ist seit März 2013 jetzt noch mindestens für ein Jahr Teil der psychosozialen Betreuung in der Kindergastroenterologie der Medizinischen Hochschule Hannover. Dafür hat Mehr Aktion! gesorgt. Die Sozialpsychologin, Erzieherin und Künstlerin Christiane Konietzny ist für die jungen Patienten da. Sie spielt mit ihnen, spricht mit ihnen und unterstützt sie, wo sie kann.

Unter Anleitung der Spieltherapeutin läuft derzeit ein Projekt, aus dem 2015 eine Ausstellung werden soll: Die Kinder und Jugendlichen auf der Station stellen das Innere ihres Körpers in Bildern dar. Dafür können sie Bücher anschauen, die ihre Vorstellungen erweitern. Das ist dann oft Anlass zum Gespräch über den eigenen Körper und die Erlebnisse mit verschiedenen Eingriffen.

Christiane Konietzny legt auch eine Sammlung von Infomaterial für Kinder und Jugendliche an. Das sind zum Beispiel Sachbücher zum Thema Transplantation, und auch Romane, Bilderbücher, Comics, Internetseiten oder Filme, anatomische Puppen, Spiele und Spielzeug. „Aus dieser Sammlung möchten wir Kindern und Eltern, die die MHH verlassen, auch Handwerkszeug mitgeben, damit sie aufgeklärte und selbstsichere

Patienten sein und bleiben können“, sagt Professor Dr. Ulrich Baumann, der das Konzept für Kinder und Jugendliche mit Erkrankungen an Darm und Leber maßgeblich mitentwickelt hat.

Verständliche Infos

Auch Jugendliche brauchen nämlich noch eine auf sie zugeschnittene Aufklärung. Oft verstehen sie zum Beispiel Fachbegriffe nicht und fragen trotzdem nicht nach, weiß die Spieltherapeutin. „Obwohl viele von ihnen schon seit frühester Kindheit mit der Krankheit zu tun haben, haben sie oft noch ein ganz unscharfes Bild von allem.“ Dementsprechend fällt es ihnen schwer, anderen ihre Krankheit zu beschreiben und ein klares Selbstbild zu entwickeln.

Viele haben das Bedürfnis, sich mit ihrer Erkrankung auseinanderzusetzen, halten zum Beispiel Referate in der Schule darüber und engagieren sich zum Thema Organspende. Sie möchten sich ihren Mitschülern mitteilen und wünschen sich, verstanden zu werden. Um sie dabei zu unterstützen, möchten Spieltherapeutin und Professor Infoblätter in einer gut verständlichen Sprache entwickeln.

Sind Kleinkinder betroffen, wissen die Eltern oft nicht, wie und ob sie ihrem Kind sagen sollen, dass ihm eine Operation bevorsteht. Manche denken, ihr Kind

sei zu klein, um zu verstehen, dass es eine neue Leber bekommt. „Wir wissen aber, dass schon sehr junge Kinder viel aus den Gesprächen der Erwachsenen heraushören“, sagt die Spieltherapeutin. Damit darf man sie nicht allein lassen. Mit einer anatomischen Puppe kann die Transplantation auf einfache Weise gespielt werden, sogar schon in einem Alter ab zwei Jahren. Die Puppe hilft den Kindern zu verstehen, was eine Lebertransplantation ist und dass sie sie brauchen.

Christiane Konietzny, die aus medizinischen Berufen kommt, muss ihre Schützlinge über medizinische Sachverhalte aufklären. Sie habe viel zu lernen, sagt sie. Hilfreich seien neben der Literaturrecherche vor allem Gespräche mit dem Pflegepersonal, den Ärzten, den Patienten und Eltern. Aber sie hat auch einige Eingriffe beobachtet und war bei der Transplantation eines Kindes selbst dabei. „Ich muss, wenn es darauf ankommt, doch sowohl über die Sache wie auch die Atmosphäre im OP erzählen können.“

Kontakt:

Medizinische Hochschule Hannover
Kinderklinik
Prof. Dr. Baumann
Tel: 0511/532 3233 (Sekr.)

Mehr Aktion! für Frühstück

Gestärkt in den Unterricht



In der Gesamtschule in Linden beginnt der Tag mit viel frischem Obst und Gemüse für die Schülerinnen und Schüler.

„In den letzten Jahren beobachten wir verstärkt, dass viele Kinder und Jugendliche morgens in die Schule kommen, ohne vorher gefrühstückt zu haben“, stand in einem Brief, den Mehr Aktion! im vergangenen Herbst aus der Integrierten Gesamtschule (IGS) Hannover Linden bekommen hat. „LehrerInnen berichten von Konzentrationsschwierigkeiten dieser SchülerInnen, die ganz offensichtlich hungrig sind“, hieß es da weiter. Alarmierende Sätze, fanden wir und haben beschlossen, ein von der Schule organisiertes Frühstücksangebot für unterversorgte SchülerInnen zu unterstützen.

Die IGS Linden ist eine Ganztagschule. 1.400 Kinder mit und ohne Förderbedarf werden hier unterrichtet. Ihnen stehen alle Schulabschlüsse offen. Fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler stammen aus Familien mit Migrationshintergrund und es gibt viele, die mit nur einem Elternteil aufwachsen. Fast ein Drittel der Familien lebt von staatlichen Transferleistungen.



Gesundes Frühstück

Die Kinder erzählen den SozialarbeiterInnen der IGS Linden immer wieder, dass es in ihrer Familie niemanden gibt, der morgens mit ihnen frühstückt oder ihnen ein Frühstück zum Mitnehmen zubereitet. Oft wird berichtet, dass die Eltern gar nicht aufstehen, um die Kinder zu versorgen oder dass sie in aller Frühe bereits zur Arbeit mussten. Manche Schülerinnen und Schüler bekommen Geld in die Hand und versorgen sich dann früh morgens am Kiosk mit Chips und Süßigkeiten.

Das pädagogische Team der Schule geht davon aus, dass es im Haus weit mehr unterversorgte Kinder gibt, als diejenigen, die darüber sprechen: „Nur ein verschwindender Teil der SchülerInnen geht mit seiner Not offen um“, meint Erich Schuler, Leiter der Sekundarstufe I. Weil Kinder, die hungrig sind, schlecht lernen können, bietet die IGS Linden seit 2008 vor Schulbeginn ab 7:30 Uhr in ihrer „Cafeteria“ ein Frühstücksbuffet für all ihre SchülerInnen an. Täglich nehmen zwischen 40 und 60 Kinder und Jugendliche daran teil. So genannte bedürftige SchülerInnen frühstücken umsonst, alle anderen zahlen 50 Cent.

Spenden sind die Basis

„Wir bekommen vielerlei Unterstützung von umliegenden Betrieben und Institutionen für das Essensangebot.“ freut sich Erich Schuler. Zum Beispiel spendet Harry-Brot das frische Brot und die Tafel Hannover sorgt für Obst und Gemüse. Weitere Kleinspenden tragen zu einem reichhaltigen, gesunden Frühstücksangebot bei.

Allerdings waren die Personalkosten für die Teilzeitkraft, die Einkäufe erledigt und Lebensmittelspenden organisiert, das Frühstück anrichtet und betreut, in absehbaren Zeit nicht mehr gedeckt, als uns der Brief der Schule erreichte. „Die Möglichkeiten diese Stelle über öffentliche Träger zu finanzieren, sind ausgeschöpft“, stand dort. Aus eigener Kraft könne die Schule das Angebot 2014 nicht aufrechterhalten.

Wie schön, dass die Bitte um Unterstützung Erfolg hatte: 2014 kann die Stelle vollständig aus Geldspenden finanziert werden. Auch Mehr Aktion! hat sich entschlossen, umfangreich zu helfen. Damit an der IGS Linden weiterhin jedes Kind einen guten Start in den Schultag und in das Leben haben kann.

Kontakt:

IGS Linden
Dorothea Mohlfeld
Schulsozialarbeit
Tel. 0511/16841343

Mehr Aktion! für Mädchen

Mädchen am Werk



Im MINT-Projekt können junge Frauen ungestört ausprobieren, welche Arbeiten ihnen liegen.

1. Das Mint-Projekt.

30 Prozent aller jungen Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit wählen immer noch einen von fünf typischen Frauenberufen wie Arzthelferin oder Friseurin. Bei Mädchen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind es sogar 50 Prozent. Dabei gibt es hierzulande rund 350 Ausbildungsberufe. Und eigentlich interessieren sich Mädchen auch für vielfältige Berufe und wollen Karriere machen, wissen Pädagoginnen. Doch die Bemühungen, junge Frauen für Naturwissenschaft oder Technik zu gewinnen, kommen oft zu spät, weil prägende Erfahrungen zur Berufsorientierung schon früh gemacht werden.

„M&M – das interkulturelle MINT-Projekt für Mädchen“ bezieht deswegen schon 8-Jährige ein. „MINT“ steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Das Projekt des Mädchenhauses KOMM in der Nordstadt von Hannover will Mädchen zeigen, welche spannenden Themen und Projekte damit verbunden sein können.

Herzstück ist eine feste Gruppe für Schülerinnen von 12 bis 16 Jahren, die sich über fast zwei Jahre jede Woche treffen wird. Sie befasst sich mit Berufswahl, Schulpraktikum, Rollenbildern, besucht gemeinsam Betriebe und lädt

Frauen aus MINT-Berufen ein, von ihren Erfahrungen zu erzählen. Daneben gibt es offene Praxis-Workshops. Denn oft fehlen Mut und Selbstvertrauen, zusammen mit Jungen einfach mal „frauen-untypische“ Dinge auszuprobieren. Im Projekt sind Mädchen unter sich und können unter weiblicher Anleitung zum Beispiel ein Solarmodul bauen oder das Schweißen ausprobieren. Mehr Aktion! findet das super und unterstützt das Mädchenhaus KOMM in diesem Projekt.

2. Hilfe in Krisen.

Wenn Mädchen und junge Frauen in Schwierigkeiten sind und Hilfe suchen, können sie nicht lange auf einen Termin warten. Das wissen die Fachfrauen vom Mädchenhaus zwei13 e.V. und bieten ihnen eine niedrigschwellige Krisenberatung an. Sie erfolgt so schnell wie möglich, ist vertraulich, kostenlos und auf Wunsch anonym. Und das ganz Besondere: Die Beraterinnen kommen dorthin, wo die Ratsuchende sich aufhält zum Beispiel in Schule, Jugendzentrum oder in die Wohnung – denn es gibt viele Gründe, warum Mädchen nicht einfach selbst eine Beratungsstelle aufsuchen.

Die Mädchen wenden sich besonders oft an die Beraterinnen, weil sie körperlicher, seelischer oder sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind. Ernste Krisen können aber auch aufgrund anderer

Schwierigkeiten mit den Eltern, Freundinnen oder in der Schule entstehen. Die Beraterinnen stehen unter Schweigepflicht, so dass die Mädchen und jungen Frauen frei und vertrauensvoll sprechen können.

Manchmal brauchen sie Begleitung zu Ämtern und Behörden, zu Wohnungsgesellschaften, Gerichten oder Ärzten, weil sie sich allein dort nicht ernst genommen fühlen oder diskriminierende Erfahrungen gemacht haben. Auch dann steht ihnen eine Beraterin zur Seite. Dieses niedrigschwellige Beratungsangebot des Mädchenhauses zwei13 e.V. erfordert logischerweise viel Flexibilität und zeitliche Ressourcen. Schnell Termine möglich zu machen und trotzdem zuverlässig zu festen Zeiten telefonisch und persönlich in der Beratungsstelle erreichbar zu sein, dafür braucht es mehr als eine Beraterin. Mehr Aktion! findet auch dieses Angebot vorbildlich und unterstützt es gern.

Kontakt:

Mädchenhaus Komm
Tamara Dietrich
Tel: 0511/7130441

Mädchenhaus zwei13
Anke Büsching
Tel: 0511/3005872

Wir über uns – für neue Interessenten

Hilfe braucht Planung



Helfen ist schön – aber nicht leicht. Hilfe muss ankommen. Sie muss ihr Ziel erreichen und zu einem Ergebnis führen. Hilfe braucht Einsatz und Planung. Sie braucht aber auch finanzielle Mittel, damit eine Planung möglich ist. Wenn Vereine wie Mehr! Aktion keine staatliche Unterstützung erhalten, müssen sie sich an dieser Stelle etwas einfallen lassen.

Der gängigste Weg ist ein Spendenaufruf. Meist erfolgt er bei aktuellen Katastrophen oder auch regelmäßig in der Weihnachtszeit. Doch Spendenaufrufe sind teuer (man denke nur an das Porto) und man kann mit dem Ergebnis im Alltag nicht verlässlich kalkulieren. Nicht selten sind die Kosten sogar höher als die Einnahme. Erst langfristig, wenn es schon einen festen Spenderkreis gibt, tragen sich solche Aufrufe.

Mehr Aktion! hat sich deshalb schon zu Beginn der Arbeit für einen anderen Weg entschieden: Bei uns sind Vereinsmitglieder die Basis der Hilfe. Dank ihrer Unterstützung war es möglich, schon im ersten Jahr unserer Tätigkeit umfassend Hilfe zu leisten – und die Fortsetzung über Jahre hinweg zu planen.

Bei der Werbung neuer Mitglieder lassen wir uns professionell und genau kalkulierbar unterstützen: Bezahlte Helfer berichten Bürgerinnen und Bürgern

Professioneller Auftritt für langfristige Hilfe: Ein Werbepostcard von Mehr Aktion! für Kinder und Jugend e.V.

an Informationsständen über unsere karitative Arbeit und werben sie. Die an den Ständen beschäftigten Mitarbeiter bezahlen wir für eine Tätigkeit, ohne die unsere Hilfe für Kinder nicht möglich wäre. Denn das Ergebnis dieser Werbung – die neuen Vereinsmitglieder – macht unsere Einnahmen planbar. Und eine langfristige Hilfe in Projekten rund um Hannover erst möglich. Der schöne Nebeneffekt: Wir sichern durch diese Art der professionellen Einnahmewerbung auch Arbeitsplätze.

Uns selbst wird es dadurch möglich, uns voll und ganz auf die karitative Arbeit zu konzentrieren. Diese Tätigkeit hat so stark zugenommen, dass wir nunmehr zwei der Vorstandsmitglieder hauptamtlich gegen Entgelt beschäftigen. Wir besuchen die von uns geförderten Projekte vor Ort, halten die Kontakte und sehen immer wieder nach, wie wir am besten helfen können. Mit der verlässlichen Unterstützung durch unsere Vereinsmitglieder ist nicht nur eine kurzfristige Einmal-Hilfe möglich, sondern eine mittel- bis langfristige Planung und kontinuierliche Hilfe. Für eine bessere Zukunft von Kindern und Jugendlichen.

Unsere Geschäftsstelle



Mitglieder und Interessierte können gern die Geschäftsstelle in der Langensalzastraße 21 in Hannover besuchen. Dienstags bis Donnerstag zwischen 10 und 12 Uhr sind Vereinsvorstand Carmen Sievers oder unsere Vereinsvorsitzende Alexa v. Wrangell persönlich dort anzutreffen. Gern berichten sie von ihrer Arbeit und ihren Plänen.

Mehr Aktion! für Kinder und Jugend e.V.
Geschäftsstelle
Langensalzastr. 21 (Ecke Maschstr.)
30169 Hannover
Bei schriftlichen Anfragen bitten wir Sie, sofern verfügbar, um die Angabe Ihrer Mitgliedsnummer.

Telefonisch erreichen Sie uns unter:
05 11 / 262 43 80
Di, Mi, Do 10 – 13 Uhr
Di, Do 16 – 18 Uhr

Impressum
Herausgeber: Mehr Aktion! für Kinder und Jugend e.V.
Langensalzastr. 21, 30169 Hannover
Tel.: 05 11 / 262 43 80 Fax: 05 11 / 262 43 81
E-Mail: info@mehraktion.de | www.mehraktion.de
VR Nr. 200051 AG Hannover

Redaktion: Mehr Aktion! für Kinder und Jugend e.V.,
Annette Volland

Fotos: Mehr Aktion! für Kinder und Jugend e.V.,
Heiko Preller (Foto + Film)
sowie betreffende Projekte

Gestaltung: schoenbeck mediendesign
Druck: Mantow, Hannover

Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck unter Quellenhinweis erlaubt.
Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Gewähr übernommen.